

Zukunftsplanung bewegt Grenzen!

internationale

FACHTAGUNG

12. - 14. März 2015

in St. Gallen (CH) und Bregenz (A)



Um was geht es auf der Tagung?

Wir wollen

- über die Persönliche Zukunftsplanung sprechen.
- die Ideen der Zukunftsplanung weiter entwickeln.
- uns im Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung austauschen.
- gemeinsam lernen.
- Inklusion ausprobieren.

Für wen ist die Tagung?

Die Tagung ist für Menschen mit und ohne Behinderung, die mehr über Persönliche Zukunftsplanung lernen wollen.

Es gibt Platz für 350 Personen.

Wer macht die Tagung?

- Institut für Sozialdienste IFS (Österreich)
- WINklusion, Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung Schweiz
- Lebenshilfe Vorarlberg (Österreich)



in Zusammen-Arbeit mit dem

- deutschsprachigen Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung




und

- Land Vorarlberg (Österreich)
- Pro Infirmis St. Gallen/Appenzell (Schweiz)
- Vereinigung Cerebral (Schweiz)
- Caritas Vorarlberg (Österreich)
- Lukashaus Grabs (Schweiz)
- Fachhochschule St. Gallen (Schweiz)
- Stiftung „Denk an mich“ (Schweiz)

+ weitere Kooperationspartner

Projekt-Unterstützung

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung
von Menschen mit Behinderungen EBGB



pro infirmis
St. Gallen - Appenzell

Caritas

übersicht

Wo ist die Tagung?

Am 12.03.2015 im
Centrum St. Mangen in St. Gallen (Schweiz)



Am 13. und 14.03.2015 im
Festspielhaus in Bregenz (Österreich)



Die Tagungs-Orte sind barriere-frei.

Die Tagungs-Orte sind vom Bahnhof zu Fuss in 10 Minuten zu erreichen.

Es gibt Angebote in leichter Sprache.



Anreise:

Die Anreise wird mit Bahn und Bus empfohlen.

Nach Bregenz und St. Gallen gibt es gute Verbindungen.

Der Transport am 12.03.15 von Bregenz nach St. Gallen und zurück ist organisiert.

Was kostet die Tagung?

Donnerstag, 12. März 2015 in St. Gallen

Weiter-Bildung mit Jack Pearpoint und Lynda Kahn 160 Euro

Freitag, 13. März 2015 in Bregenz

Fach-Tag: Zukunftsplanung bewegt Grenzen! 160 Euro

Samstag, 14. März 2015 in Bregenz

Themen-Tag: Zukunftsplanung bewegt Grenzen! 80 Euro

Im Preis enthalten sind Tagungs-Unterlagen, Mittagessen, Pausen-Verpflegung, Kulturprogramm.

Bei Buchung von drei Tagen gibt es eine Ermässigung von 10 €.

Für Mitglieder des Netzwerkes oder WINKlusion gibt es eine Ermässigung von 10 €.

Für Menschen mit geringem Einkommen gibt es 50 % Ermässigung.

Assistenzpersonen bezahlen keine Tagungsgebühr.

Übernachtung

Wir haben Hotel-Zimmer in Bregenz reserviert.

Das Zimmer buchen und bezahlen Sie selbst.

Eine Hotel-Liste finden Sie unter www.persoenliche-zukunftsplanung.eu.

Oder wir schicken Ihnen eine Hotel-Liste per E-Mail.

Eine Übernachtung kostet zwischen 37 € und 120 €.

übersicht

internationale

FACHTAGUNG

12. - 14. März 2015

Zukunftsplanung bewegt Grenzen!

in St. Gallen (CH) und Bregenz (A)



Donnerstag, 12. März 2015 in St. Gallen

Weiter-Bildung mit Jack Pearpoint und Lynda Kahn

10 - 17.30 Uhr	Begrüssung und Eröffnung Die Kunst der Zukunftsplanung! Wir lernen, denken und staunen mit den Mit-Erfindern. 100 Menschen - 1000 Ideen, Träume, Wege
----------------	--

Freitag, 13. März 2015 in Bregenz

Fach-Tag: Zukunftsplanung bewegt Grenzen!

09.30 Uhr	Begrüssung und gemeinsamer Einstieg Vortrag von Jack Pearpoint und Lynda Kahn
11 - 12.30 Uhr	11 Seminare oder Vorträge zur Einführung und Vertiefung von Methoden der Persönlichen Zukunftsplanung
13.30 - 17 Uhr	12 Arbeits-Gruppen zu wichtigen Themen der Persönlichen Zukunftsplanung und 4 Lern-Reisen zu Menschen und Orten, wo Zukunftsplanung verändert (hat).
18 - 20 Uhr	Mitglieder-Versammlung des Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung e.V.
20 - 24 Uhr	Zukunfts-Party Feiern und Essen mit Kulturbeiträgen und Musik

Samstag, 14. März 2015 in Bregenz

Themen-Tag: Zukunftsplanung bewegt Grenzen!

09 Uhr	Begrüssung und gemeinsam Grenzen bewegen
09.30 Uhr	11 Austausch-Gruppen zur Anwendung von Persönlicher Zukunftsplanung mit Menschen, in Organisationen, im Quartier ...
12 Uhr	Schlussveranstaltung
12.45 Uhr	Fern-Sehen
13 Uhr	Ende der Tagung

Donnerstag, 12. März 2015 in St. Gallen Ort: Centrum St. Mangen

Weiter-Bildung mit Jack Pearpoint und Lynda Kahn

Die Kunst der Zukunftsplanung.

Wir lernen, denken und staunen mit den Mit-Erfindern.

100 Menschen - 1000 Ideen, Träume, Wege

Beschreibung:

Jack Pearpoint und Lynda Kahn kommen aus Kanada.

Sie haben mit anderen Menschen viele Methoden der Persönlichen Zukunftsplanung erfunden.

Sie haben sehr viel Erfahrung mit Zukunftsplanung und Inklusion.

Wir dürfen an diesem Tag an ihrem Wissen teilhaben und werden gemeinsam lernen.

Ihre Internet-Seite heisst: www.inclusion.com



Information:



Die Weiter-Bildung ist für Personen gedacht, die schon viel von Zukunftsplanung gehört haben und Zukunftsplanung anwenden.

Die Weiter-Bildung ist begrenzt auf 100 Personen (inklusive Assistenz + Helfer).

Die Weiter-Bildung wird übersetzt von Englisch auf Deutsch.

ab 08.30 Uhr Anmeldung zur Fachtagung und Weiter-Bildung * Check-in

10.00 Uhr **Weiter-Bildung mit Jack Pearpoint und Lynda Kahn**
leckeres Mittagessen

17.30 Uhr **Ende der Weiter-Bildung**

18.00 Uhr Individuelle oder gemeinsame Reise nach Bregenz

FACHTAGUNG Zukunftsplanung 2015

Zukunftsplanung bewegt Grenzen!

internationale

FACHTAGUNG

12. - 14. März 2015 in St. Gallen (CH) und Bregenz (A)

gemeinsam lernen

Zukunft verändern **im Netzwerk austauschen**
Inklusion ausprobieren **Ideen entwickeln**

**Seminare, Vorträge, Arbeits-Gruppen,
Lernreisen, Austausch-Gruppen**

Freitag, 13. März 2015
11 – 12.30 Uhr
Seminare, Vorträge, Arbeits-Gruppen

Einsteiger

1 Wie organisiere ich eine (persönliche) Zukunfts-Planung?

Bernadette Bros-Spähn
Propter Homines, 1. OG

Ein gesamter Zukunftsplanungsprozess wird vorgestellt und dabei besonders auf die Phasen: Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung eingegangen.

Schon im Vorfeld müssen viele Fragen geklärt werden:

Wer wird eingeladen?

Wer leitet/moderiert die Zukunftsplanung?

Welche Ziele werden angestrebt? etc.

Wie kann eine Zukunftsplanung ablaufen?

Es wird auch darüber gesprochen, was es während der Zukunftsplanung für die Organisatoren zu beachten gibt und welchen Beitrag die Nachbereitung im Prozess leisten kann.

2 Ich habe Wünsche, Träume und Ziele

Sandra Fietkau
Panorama 1, 1. OG

Jede und jeder von uns hat Wünsche und Träume. Wirklich jeder?

Weißt Du, was Du in Deinem Leben erreichen willst?

Manchmal fallen uns keine Wünsche ein.

Oder wir sind unsicher:

Was kann ich mir wünschen?

Was will ich für meine Zukunft?

Deswegen ist es gut, sich darüber Gedanken zu machen.

In der Arbeits-Gruppe überlegen wir gemeinsam:

Wie kommt man auf Ideen und Wünsche?

Was kann man sich eigentlich alles wünschen?

Wer hat welche Wünsche?

2

3 „Weshalb ich mich als Betroffener für PZP engagiere?“

Cem Kirmizitoprak, Thomas Z’Rotz
Konferenzraum, 1. OG

Cem Kirmizitoprak und Thomas Z’Rotz, beide mit einer Geburtsbehinderung durch das Leben fahrend, haben letztes Jahr die Weiterbildung für Moderatoren von Persönlicher Zukunftsplanung absolviert. Sie sind von PZP hell begeistert und möchten Ihnen Ihre Motivation und persönlichen Erfahrungen mitteilen. Lassen Sie sich von ihrer Begeisterung anstecken.

4 Mutig Unterstützungskreise bauen

Nicolette Blok
Panorama 2, 1. OG

Bei Zukunftsplanungen stellt sich immer wieder die Frage: Wer sollte dabei sein, wen möchte ich unbedingt einladen...? Die Zusammenstellung eines Unterstützerkreises ist eine spannende und manchmal herausfordernde Aufgabe. Die Vielfalt in einem Unterstützerkreis hat natürlich Einfluss auf das, was bei einer Planung passiert. Wie schafft man es tatsächlich, verschiedene Menschen zusammenzubringen? Wie findet man eine bunte Mischung, wie motiviert man aber auch Menschen, die man nicht so gut kennt? Und bringt es etwas, die Dame aus der Bibliothek, den Tankstellenwart oder die Frau hinter der Kasse auch einzuladen?

Fortgeschrittene

5 Bilder finden für Abstraktes – Zeichnen in der Zukunftsplanung

Wiebke Kühl
Seegalerie 1, 2. OG

Wir erproben einige Tipps und Tricks, die dabei helfen, schwierige und abstrakte Begriffe in Bilder zu verwandeln. Dies ist besonders hilfreich für Menschen, die Unterstützungskreise moderieren. Sie

3

dürfen gern Begriffe, Worte oder Situationen mitbringen, für die Sie schon Bilder vermisst haben...

6 Arbeiten im Unterstützungskreis

Martina Kleber
Bodensee 2, 1. OG

Sie erhalten einen Einblick in den Ablauf von Unterstützungskreisen bei ifs Spagat. Bei ifs Spagat werden Unterstützungskreise vorwiegend eingesetzt um die berufliche Zukunft von Menschen mit Beeinträchtigung zu gestalten.

Zudem werden Fragen besprochen wie:

- Wen lade ich zu meinem Unterstützungskreis ein?
- Wie bereite ich meinen Unterstützungskreis vor?
- Welche Themen könnte mein Unterstützungskreis haben?
- Welche Aufgaben haben TeilnehmerInnen meines Unterstützungskreises?
- Wie geht es nach meinem Unterstützungskreis weiter?

Mit Beispielen aus meiner beruflichen Praxis werde ich Ihnen die Lebendigkeit und die Wirksamkeit von Unterstützungskreisen näher bringen.

7 Wie moderiere ich ein Zukunftsfest?

Robert Kruschel
Bodensee 1, 1. OG

Gemeinsam mit vertrauten Menschen große Fragen stellen, spinnen, planen und realisieren, um eine bessere neue Zukunft zu schaffen – genau das bieten Zukunftsfeste. Im Kreis von UnterstützerInnen werden aus Träumen alternative, reale(!) Zukünfte und so auch Krisen bewältigt, Hürden überwunden oder Lebensumstände verändert.

Im Workshop lernen die TeilnehmerInnen den Ansatz der Zukunftsfeste kennen und erhalten einen Einblick in die Moderation.

Ferner werden Ausschnitte aus dem „Praxisfilm Zukunftsfeste“ gezeigt, der dem Buch beiliegt.

8 Inklusive Weiterbildungen und Arbeiten auf Augenhöhe

Lisa Wimmeler und Andreas Oechsner
Festspiellounge, 3. OG

Gemeinsam denken wir über diese Fragen nach: Was ist eine inklusive Fortbildung? Wie geht Arbeiten auf Augenhöhe? Welche Erfahrungen haben wir bei Fortbildungen für Menschen mit und ohne Behinderungen gemacht?

Lisa Wimmeler und Andreas Oechsner sind KursbegleiterInnen in Vorarlberg.

Dieser Lehrgang endet im März 2015. Der Aufbau des Lehrganges war neu.

Insgesamt 24 Personen, davon 16 Personen ohne Behinderung und 8 Personen mit Behinderung, nahmen teil.

In den ersten drei Einheiten arbeiteten Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung getrennt in ihrer Peer-Group.

Die beiden KursbegleiterInnen berichten über ihre Erfahrungen und Beobachtungen.

Experten

9 Vom Erstkontakt bis zur Umsetzung des Aktionsplans – Prozess-Gelingen

Margot Pohl
Bodensee 3, 1. OG

Es greift zu kurz, wenn unter Persönlicher Zukunftsplanung ein einziger Tag verstanden wird.

Für die planende Person und die ModeratorInnen bildet die gemeinsame Planung mit dem Unterstützungskreis zweifellos den Höhepunkt, jedoch ist die Vor- und Nachbereitung nicht minder wichtig und oft ausschlaggebend für den Erfolg des vereinbarten Aktionsplans.

Im Zentrum des Workshops stehen Berichte von Zukunftsplanungen, anhand derer herausgearbeitet wird, was ModeratorInnen in der Prozessbegleitung berücksichtigen sollten.

10 Zukunftsplanung zieht Kreise – Zukunftsplanung für Inklusion in der Region

Dr. Stefan Doose
Parkstudio, 1. OG

Von der persönlichen Zukunftsplanung über Zukunftsplanungen für Organisationen bis zur Zukunftsplanung für Orte und Regionen. Wie kann man Zukunftsplanung für ein inklusives Gemeinwesen betreiben? Wie kann man inklusive Möglichkeiten der Umsetzung von persönlicher Zukunftsplanung vor Ort entdecken und entwickeln? Wie kann die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention vor Ort geplant werden? In diesem Workshop sollen ausgehend von dem europäischen Netzwerk „Neue Wege zur Inklusion“ Möglichkeiten und Methoden aufgezeigt werden, Zukunftsplanungen über Inklusion in der Region zu gestalten.

11 Was wirkt bei Persönlicher Zukunftsplanung?

Dr. Sabine Etzel
Seegalerie 2, 2. OG

Wenn Menschen von Persönlicher Zukunftsplanung erzählen, klingt es oft, als ob ein Wunder passiert ist: Lebhaft, begeistert, voller Energie berichten sie von guten Veränderungen in ihrem Leben.

Hier werden wir sechs Faktoren näher kennen lernen, die in allen Unterstützungsprozessen wirken: vertrauensvolle Beziehung, Menschenbild und Methode, Analyse und Struktur, Vermittlung von Hoffnung, Vermittlung von Erfolgserlebnissen, gemeinsames emotionales Erleben. Wo sind diese Faktoren in der Persönlichen Zukunftsplanung zu finden? Lassen sich meine Erfahrungen aus Planungsprozessen diesen Faktoren zuordnen? Wie kann die Untersuchung der Wirkfaktoren helfen, herauszufinden, was wir in schwierigen Zeiten im Planungsprozess brauchen?

Freitag, 13. März 2015 13.30 – 17 Uhr Arbeits-Gruppen

A „Was uns wirklich wichtig ist ...“ oder die „Zuhör-Methode“

Lisa Wimpler und Andreas Oechsner
Festspiellounge, 3. OG

Zuhören ist eine wichtige Eigenschaft in der Persönlichen Zukunfts-Planung. Gemeinsam denken wir über diese Fragen nach: Wie geht Zuhören? Warum machen wir Persönliche Zukunfts-Planung? Was ist uns wichtig, wenn wir Menschen bei Veränderungen begleiten? Worauf kommt es an? Lisa Wimpler und Andreas Oechsner sind gemeinsam in der Weiterbildung tätig. In ihrer Tätigkeit stehen das Zuhören, das Beobachten und das Fragenentwickeln am Ausgangspunkt ihrer Überlegungen. Grundlage ihres Denkens bildet die Theorie U (Otto Scharmer).

B Persönliche Zukunftsplanung im Übergang Schule - Beruf am Beispiel von ifs Spagat

Thomas Hebenstreit
Panorama 2, 1. OG

Menschen mit Behinderung haben das Grundrecht auf ein „Leben wie andere auch“. Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens. ifs Spagat unterstützt mit der Persönlichen Zukunftsplanung ganz individuell die Entstehung, den Beginn und den Alltag des Arbeitsprozesses von jungen Erwachsenen mit hohem Unterstützungsbedarf. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Übergang Schule - Beruf. Gemeinsam erkunden wir Methoden, die darin hilfreich sein können.

C Eine Wohngruppe macht sich auf den Weg – Wie Zukunftsplanung nachhaltig eine Gemeinschaft verändern kann

Andrea Voß und Florian Timm
Bodensee 2, 1. OG

Ein Virus hat sich in der ambulant betreuten Wohngemeinschaft Margaretenstraße im Hamburger Schanzenviertel verbreitet. Er hat Menschen mit dem Gedanken infiziert, dass echte Beteiligung und Zukunftsplanung wichtige Bausteine zur Selbstbestimmung und zu mehr Lebenszufriedenheit sind. Die ersten zarten Pflänzchen der Zukunftsplanung wurden bereits vor mehr als drei Jahren gesät, als erste Mieter der Wohngemeinschaft für sich persönlich Zukunftsplanungen mit Unterstützern initiiert haben. Mittlerweile ist daraus die große Idee erwachsen, dass Zukunftsplanungsprozesse mithelfen, das Miteinander zu planen und die nächsten Schritte zu mehr Autonomie und Selbstverantwortung der Gruppe voranzutreiben. Ein Mieter der Wohngemeinschaft und eine beteiligte Moderatorin für Zukunftsplanung denken gemeinsam mit Ihnen über diesen Prozess nach und versuchen einen Ausblick in die Zukunft zu wagen.

D Die Stärke personen-zentrierter Teams **FÄLLT AUS!**

Stefanie Miksanek

Anhand des Posters „Team-Baum“ erfahren wir, wie personen-zentrierte Teams miteinander ihre Stärken und Talente erkunden und wie sie diese für ihren gemeinsamen Auftrag nutzen können. Wir werden viel ausprobieren und gemeinsam ein Poster gestalten. Dazu sind alle willkommen, die schon ein bisschen was über personen-zentriertes Arbeiten wissen und die gerne etwas Neues ausprobieren wollen.

E Personen-zentrierte Planung in einer großen Organisation

Gabriele Perissutti
Bodensee 1, 1. OG

Jugend am Werk Steiermark hat sich Anfang des Jahres 2012 auf den Weg gemacht. Ziel ist, dass alle Begleitungen von Menschen mit Behinderung personen-zentriert sind. Das ist ein großes Vorhaben! Es ist schon viel erreicht worden: Alle MitarbeiterInnen für Menschen mit Behinderung sind eingeschult worden, die LeiterInnen haben sich intensiv mit dieser Veränderung auseinandergesetzt, die Geschäftsführung und andere wichtige Personen aus der Organisation bilden eine Steuergruppe. Es gibt ein umfangreiches Grundsatzpapier für alle MitarbeiterInnen, eine Broschüre für unsere KundInnen und Kunden, und überall wird erklärt, warum Jugend am Werk PZB macht und was das verändern soll. 2015 tauchen zum ersten Mal Wörter wie „Persönliche Zukunftsplanung“ und „Unterstützerkreis“ in der LEVO auf. Diese erklärt, wie das Gesetz für Menschen mit Behinderung umgesetzt werden soll – das heißt, die Politik in der Steiermark anerkennt erstmalig die neue Haltung in der Begleitung von Menschen mit Behinderung. Die Projektleitung und die „Prozess-Begleiterin PZB“ erzählen, wie es ihnen in diesem großen Veränderungsprozess ergangen ist, was gut gelungen ist und welche Herausforderungen noch anstehen.

F Veränderung des Angebots einer Tagesstruktur

Gerti Lecher
Bodensee 3, 1. OG

In dieser Arbeitsgruppe erzählen wir darüber, wie TagesstrukturteilnehmerInnen, begleitende MitarbeiterInnen und UnterstützerInnen gemeinsam versuchen, das Angebot einer Tagesstruktur zu verändern – mit der Vision, dass Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft sozial wertgeschätzte Rollen einnehmen. Wir berichten über inklusive Planungstage, Erfolge und Herausforderungen auf diesem Weg.

G Vom Entdecken der Möglichkeiten Björn Abramsen und Céline Müller Panorama 1, 1. OG

Leben mit Behinderung Hamburg begreift sich als lernende Organisation, die sich dazu entschieden hat, von einem institutionellen Denken in ihrer Strategie abzurücken. Eine personenzentrierte Denkweise und Haltung bahnt sich ihren Weg durch die verschiedenen Ebenen der Organisation und bringt einen Perspektivenwechsel mit sich, der alle Beteiligten in ihrem Rollenbild bereichert, aber auch fordert. Durch die Mitarbeit im EU-Projekt „Neue Wege zur Inklusion- Netzwerk“ und in verschiedensten Netzwerken wird dieser Prozess mit innovativen Gedanken bereichert. Von der Teilnahme an einem Sensing-Event, über das Erforschen neuer Beteiligungsplattformen bis zu einer gemeinsamen Formulierung von personenzentrierten Leitlinien wird in diesem Workshop in Wort und Bild berichtet. Dass dieser Weg von vielen Hindernissen begleitet wird, wird ebenso beleuchtet, wie auch die kleinen und großen Erfolgserlebnisse auf diesem Veränderungsprozess.

Céline Müller und Björn Abramsen, beide ModeratorInnen für Zukunftsplanungen und mitverantwortlich für die personenzentrierten Denkipulse in der Organisation, werden nicht nur den Wandel beschreiben, sondern möchten einen lebhaften Austausch zwischen den WorkshopteilnehmerInnen ermöglichen.

H Inklusion und soziale Felder – Social Presencing Theatre (SPT) Dheera Petra Bauer Propter Homines, 1. OG

Glauben Sie, dass wir Inklusion leben können? Nicht bewerten – Geht das überhaupt? Kann ich mich für die anderen öffnen, sie akzeptieren? Müssen sich nicht erst die anderen ändern? Inklusion fordert jede und jeden von uns heraus. Dabei ist es wichtig, dass wir uns bewegen. Das „Social Presencing Theatre“ (SPT) – ein Werkzeug aus der Theorie U – kann uns helfen, in Bewegung zu kommen und zu bleiben. Wir arbeiten mit dem Körper

und dem Spüren. Es geht auch um das Einfühlen in sich selbst und in das Ganze, mit Achtsamkeit und – nicht zu vergessen :) – einer guten Portion Humor! Wenn wir so zusammenarbeiten, erleben wir unsere natürliche Verbindung miteinander.

Wir stärken und ermutigen uns gegenseitig im Sozialen Feld. Wir erleben das Udenkbare: Inklusion! (leichte Sprache und barrierefrei)

I Klar! Persönliche Zukunftsplanung gelingt auch mit Menschen ohne Lautsprache Nicolette Blok und Margot Pohl Konferenzraum, 1. OG

PZP mit Menschen ohne Lautsprache gilt ein wenig als Königsweg. Wie bespricht man überhaupt Wünsche, Träume und was bewegt ohne Sprache? Wie stellt man sicher, dass nicht doch interpretiert wird? Es braucht geeignete Methoden und vor allem die Haltung.

Wir beschäftigen uns damit, wie die ModeratorInnen in der Vorbereitungsphase die Hauptperson begleiten, wie sie das Zukunftsfest barrierefrei gestalten und den Unterstützungskreis auf seine Rolle vorbereiten können.

Wir arbeiten mit Beispielen und Sie können selber einiges ausprobieren und erleben.

J Inklusion und Persönliche Zukunfts- planung – Alles eine Frage der Haltung? Anne Gersdorff und Sandra Boger Seegalerie 2, 2. OG

Inklusion ist ein Begriff, von dem zur Zeit alle Menschen reden. Aber was bedeutet das eigentlich wirklich? Wie passen Inklusion und Zukunftsplanung zusammen? Welche Gemeinsamkeiten gibt es? Worauf sollten wir achten, wenn wir uns für Inklusion einsetzen oder mit der Zukunftsplanung arbeiten? Welche Rolle spielt unsere eigene Haltung bei der Umsetzung von Inklusion und Zukunftsplanung? Wir arbeiten selbst seit mehreren Jahren mit der Persönlichen Zukunftsplanung. Wir haben auch

einen Verein gegründet, der Inklusion in der Gesellschaft stärken möchte. Der Verein heißt Wild: LACHS für Alle e.V. (Der Name steht für: „Wirklich inklusiv leben durch: Lernmöglichkeiten, Aufgeschlossenheit, Chancengleichheit, Handlungsspielräume, Selbstbestimmung für Alle“). Deshalb interessieren wir uns sehr für Inklusion und Zukunftsplanung und die Bedeutung der eigenen Haltung dabei.

In unserem Workshop möchten wir gern über die oben stehenden Fragen sprechen. Wir möchten uns über Erfahrungen austauschen. Wir möchten Ideen sammeln, wie Zukunftsplanung in einer inklusiven Gesellschaft für jeden Menschen zugänglich wird.

K Straßenzüge planen mit MAPS und PATH – Sozialräumlich (Holland) Erwin Wieringa Seegalerie 1, 2. OG.

Eine Nachbarschaft lernt sich kennen, entdeckt, wer überhaupt noch in der nächsten Nähe wohnt und wird dadurch lebendig. In diesem Workshop lernst Du einen Mix aus Methoden der PZP, ABCD (asset based community development) und Keyring kennen. Viele praktische Beispiele runden das „Planen mit der ganzen Nachbarschaft“ ab.

L MAPS und PATH Lynda Kahn und Jack Pearpoint Parkstudio, 1. OG

M Deinstitutionalisierung in Osteuropa Sonia Holubkova, Slavenka Martinovic, Jan Kerecman

Jan ist einer der ersten Menschen mit Beeinträchtigung, der seinen Traum vom eigenständigen Wohnen verfolgt und sich für ein unabhängiges Leben in einer eigenen Wohnung entschieden hat. Er berichtet über das Thema „Inklusion im Gemeinwesen“ und über die Möglichkeiten, die ihm das Gemeinwesen bietet, und wie wichtig es für ihn ist,

dazuzugehören und etwas zur Gemeinschaft beizutragen.

Sonia gründete die Agentur für Unterstützungsdienste in Zilina. Sie präsentiert die Ergebnisse der Deinstitutionalisierung in der Slowakei, die größten Herausforderungen dabei und die besten Beispiele.

Alternativ – Lernreisen

N „Ich möchte arbeiten.“ – Mit Persönlicher Zukunftsplanung zum integrativen Arbeitsplatz Treffpunkt Infopoint

ifs Spagat unterstützt Menschen mit Behinderung bei der Suche nach einem sogenannten integrativen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Mittels persönlicher Zukunftsplanung wird der Integrationsprozess geplant und umgesetzt. Ein/e TeilnehmerIn stellt seinen/ihren Weg zum integrativen Arbeitsplatz vor.

O Persönliche Zukunftsplanung bei der Lebenshilfe Vorarlberg Treffpunkt Infopoint

„Mein Name ist Natalie H. und komme aus Österreich. Aufgrund einer Bewegungsstörung benötige ich Unterstützung in allen lebenspraktischen Belangen. Ich kommuniziere mithilfe von Bliss-Symbolen. Untertags bin ich in der Werkstätte in Hörbranz beschäftigt. Ich wohne gemeinsam mit fünf Mitbewohnerinnen und Mitbewohner in einer Wohngruppe der Lebenshilfe Vorarlberg. Im Mai 2014 fand meine erste Zukunftsplanung im Unterstützerkreis statt. Viele Leute kamen zu meiner Zukunftsplanung. Der Unterstützerkreis arbeitete zusammen, überlegte und übernahm Aufgaben. Was sich seither bei mir alles verändert hat, würde ich euch gerne persönlich erzählen.“

Samstag, 14. März 2015
9.30 – 12 Uhr
Austausch-Gruppen

10 KursentwicklerInnen im Dialog
Antje Morgenstern und
Carolin Emrich
Panorama 2, 1. OG

Es gibt im deutschsprachigen Raum mittlerweile zahlreiche Weiterbildungen zu personen-zentriertem Denken und Persönlicher Zukunftsplanung. Die Weiterbildungen dauern mehrere Monate und umfassen mehrere Module. Diese Austauschgruppe richtet sich an alle Netzwerk-Mitglieder, die bereits als ReferentInnen und/oder KursbegleiterInnen an den Weiterbildungen mitwirken oder zukünftig mitwirken werden.

Anknüpfend an das im Februar 2015 in Bremen stattgefunden zweite KursentwicklerInnen-Treffen mit den thematischen Schwerpunkten inklusive Weiterbildungsformate, Zertifizierung, PZP und Organisationen sowie Weiterbildung der KursentwicklerInnen/ReferentInnen, wird in der Austauschgruppe Gelegenheit sein:

- die Ergebnisse des KursentwicklerInnen-Treffens mit allen Anwesenden zu teilen,
- aktuelle, noch offene sowie weiterführende Aspekte zu vertiefen,
- Verabredungen für die weitere Zusammenarbeit zu konkretisieren und weitere Inhalte für die nächsten Treffen festzulegen,
- einen Überblick zu aktuellen und geplanten Weiterbildungen zu gewinnen.

20 Starterkit: Wie beginne ich eine Persönliche Zukunftsplanung?
Dr. Stefan Doose
Parkstudio, 1. OG

In dieser Gruppe soll ein Austausch über die vielfältigen Möglichkeiten, eine Persönliche Zukunftsplanung zu beginnen und diese in der Organisation zu verankern, stattfinden.

Dabei geht es auch um die Frage, wie die Ideen und Methoden von Persönlicher Zukunftsplanung weiter verbreitet werden können.

Die Austauschgruppe ist sowohl offen für Personen und Organisationen, die gerade erst mit Persönlicher Zukunftsplanung beginnen wollen, als auch für diejenigen, die schon erste Erfahrungen damit gemacht haben. Dabei kann von eigenen Erfahrungen und Planungen berichtet und erfolgreich verwendete Materialien können vorgestellt werden.

30 Vom Feststecken in die Bewegung – Umsetzung von Persönlicher Zukunftsplanung in Organisationen
Dheera Petra Bauer und
Dr. Oliver Koenig
Propter Homines, 1. OG

Sie haben begonnen PZP in Ihrer Organisation umzusetzen? Nach einiger Zeit haben sie das Gefühl festzustecken oder wieder nur mehr vom Alten zu produzieren? Sie würden gerne einen Veränderungsprozess starten und die für Sie und ihre Intention wirkungsvollsten Hebel identifizieren? Sie sind neugierig? Sie wollen sich mit neuen Dingen auseinandersetzen und in eine ungewöhnliche Form des Austauschs über die Situation kommen?

In dieser Austauschgruppe bieten wir Raum für konkrete Fallarbeit. Mit den Werkzeugen der Theorie U und des Social Presencing Theatre (SPT) betrachten wir gemeinsam Situationen und Herausforderungen, die Sie mitbringen. Tieferliegende Fragen werden sichtbar. Wir öffnen gemeinsam einen Raum, in dem sich die bestmögliche Zukunft zeigen kann. Es ist das Ziel konkrete nächste Schritte sichtbar werden zu lassen.

8

9

40 „Besser werden“ – Austausch für aktive Zukunfts-PlanerInnen – FÄLLT AUS!
Stefanie Miksanek

„Da hab ich mir gedacht: Ist das eigentlich noch Persönliche Zukunftsplanung, was ich da mache?“

„Da war ich mit meiner Arbeit als Zukunftsplaner/ Zukunftsplanerin nicht zufrieden.“

Die Austauschgruppe ist für alle, die sich das (oder so was ähnliches) auch schon einmal gedacht haben. Es soll Zeit sein, gemeinsam mit anderen zu überlegen, wie wir mit solchen Momenten umgehen und auch darüber, was man beim nächsten Mal anders machen möchte.

50 Neue Rollen für alle – Inklusion und die UN-BRK fordern heraus zur Veränderung
Wiebke Kühl
Seegalerie 1, 2. OG

Personenzentrierung und Persönliche Zukunftsplanung führen zu mehr Inklusion und zu einer lebendigen Teilhabegesellschaft. Dies hat Auswirkungen auf alle Menschen: die bezahlten Unterstützungspersonen – die Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind – deren Angehörigen – alle Menschen im Sozialraum sind eingeladen, dieses neue Paradigma zu gestalten.

Austausch über Spielräume und Grenzen der Organisationen mit der neuen Aufgabe Personenzentrierung. In dieser Gruppe sprechen wir auch über den erforderlichen Mut und die Ängste der bezahlten Unterstützungspersonen / NutzerInnen / Angehöriger / aller beteiligten Personen.

Wir beschreiben die Anforderungen an die neuen Rollen im Paradigma „Teilhabegesellschaft und Inklusion“ und suchen nach Ideen, wie es gelingen kann, diese neuen Rollen zu aktivieren und mit Leben zu füllen.

60 Persönliche Zukunftsplanung als Chance auf reale Mitbestimmung am Beispiel für Menschen mit Autismus
Ursel Seifert, Danja Moldenhauer,
Ulla Güthoff
Festspiellounge, 3. OG

Nicht und wenig sprechende Menschen mit Autismus sind besonders darauf angewiesen, auf Menschen zu treffen, die ihnen wohl gesonnen sind und sie manchmal auch wortlos verstehen. Aber nicht immer verstehen wir richtig und auch wenn es gut gemeint ist, liegen wir mit unserer Einschätzung vielleicht trotzdem falsch. Wie ist es also möglich, auch nicht oder wenig sprechenden Menschen eine Möglichkeit zu geben, nicht nur ihren Alltag gut zu gestalten, sondern selbst an der Gestaltung ihrer (näheren und weiteren) Zukunft beteiligt zu sein und dadurch ihre Lebensqualität und ihr Wohlbefinden zu erhöhen?

Es fällt auf, dass für Menschen aus dem autistischen Spektrum und besonders die nicht und wenig sprechenden Menschen die Methoden der Zukunftsplanung aber nicht so einfach anzuwenden sind. Was bedeuten denn eigentlich Zukunft, Wünsche, Träume? Wie weiß ich, welche Personen mir nahe stehen? Viele Begriffe, die so einfach scheinen, sind es für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung nicht. Die Lebenshilfe Gießen steht mit ihrem neuen Projekt „die Methode der PZP an die besonderen Bedürfnisse der Menschen mit Autismus anzupassen“ vor der besonderen Herausforderung, dieses zukunftsweisende Konzept barrierefrei zu gestalten.

70 Personenzentrierte Organisation, geht das überhaupt? Einstieg ins U!
Cornelia Renoldner, Lis De Pourcq,
Céline Müller
Bodensee 2, 1. OG

Die drei Organisationen BALANCE (A), Leben mit Behinderung Hamburg (D) und APEMH (Lux) bieten Dienstleistungen für Menschen mit Behinderung an. Alle drei Organisationen sind PartnerInnen im

EU-geförderten Projekt „New Paths to Inklusion network“ und haben sich auf den Weg begeben, ihre Leistungen nach dem Konzept der Persönlichen Zukunftsplanung und dem Personenzentrierten Denken und Arbeiten zu gestalten. Das ist das Gemeinsame – sonst gibt es jede Menge Unterschiede. So verlaufen auch die Wege sehr unterschiedlich. Aber wir erfahren alle: Es geht nicht darum, sich Werkzeug anzueignen. Viel mehr wollen wir es schaffen, die Kultur in unseren Organisationen zu verändern, so dass Inklusion ein Teil unserer Identität wird. Das ist unser Nordstern. In dieser Austauschgruppe wollen wir mit der Methode des Weltcafés über die Erfahrungen, die bisherigen Wege und die aktuellen Fragen sprechen. Wir wollen voneinander lernen und uns und Andere stärken, um diesen Weg fortzusetzen.

80 **Zukunftsplanung mit mehreren Familien (Holland)**
Erwin Wieringa
 Bodensee 3, 1. OG

Eine neue und spannende Erfahrung: Fünf Familien machen nebeneinander (und manchmal miteinander) eine Zukunftsplanung. Sie lernen voneinander und motivieren sich gegenseitig, den nächsten Schritt zu tun oder alle Ressourcen, die es sowieso gibt, zu finden. So entsteht ein Planungstag voller Energie, Kreativität und Begeisterung – komm und schau wie sowas gelingt!

90 **Zukunftsplanung als Instrument der Organisationsentwicklung**
Robert Kruschel
 Bodensee 1, 1. OG

In der Austauschgruppe werden Erfahrungen mit Organisationsentwicklungsprozessen mit Methoden der Zukunftsplanung vorgestellt. Anschließend bietet sich die Möglichkeit, diese zu diskutieren und gemeinsam nachzudenken, inwiefern diese Methoden geeignet sind, um Organisationsentwicklungsprozesse anzustoßen oder fortzuschreiben.

100 **Vom Planungs- zum Unterstützungskreis – Qualität sichern!**
Sandra Fietkau
 Panorama 1, 1. OG

Was ist uns wichtig bei der Zusammenarbeit in Planungs- und Unterstützungskreisen?
 Wie schaffen wir es, dass Planungen gut ablaufen?
 Wie können wir den Kreis unterstützen, dass er vom Planungs- zum Unterstützungskreis wird?
 Wie kann man einen Unterstützungskreis gut begleiten?
 In dieser Arbeits-Gruppe machen wir uns Gedanken darüber, was Qualität in Planungs- und Unterstützungskreisen ausmacht und wie eine für alle Beteiligten gute Zusammenarbeit sichergestellt werden kann.
 Wir sammeln Ideen und Ansatzpunkte und lernen aus den gemachten Erfahrungen.

110 **Angehörige im Prozess der Persönlichen Zukunftsplanung**
Angelika Peböck-Spiegel und Gerda Obrist
 Seegalerie 2, 2. OG

Jeder Mensch ist in ein soziales System eingebettet. Angehörige von Menschen mit Beeinträchtigung spielen eine wichtige Rolle, wenn es um die persönliche Zukunftsplanung geht. Welche Erfahrungen machen sie? Wie stellen sie sich den inklusiven Weg vor? Wie können sie ihre Kompetenz und ihr Engagement einbringen?

